

20 Sekunden

Basejumper tot

LAUTERBRUNNEN. Ein Basejumper ist gestern in Lauterbrunnen tödlich verunfallt. Er hatte Probleme beim Ziehen des Hilfsfallschirms, woraufhin er mit grosser Geschwindigkeit auf dem Waldboden aufschlug.

Behindertengerecht

BERN. Behinderte können auf dem Vierwaldstätter-, Bieler- und Thunersee auf behindertengerechte Schiffe zählen. Die Stiftung Cerebral stellte sie anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens zusammen mit den Schifffahrtsgesellschaften vor.

100 000 Besucher

FREIBURG. 100 000 Personen haben in den vergangenen neun Tagen die Woche der Botanischen Gärten besucht – die Botanica 2011.

Tierschützer wollen, dass alle Katzen kastriert werden

ZÜRICH. Um die Zahl von streunenden Katzen einzudämmen, fordern Politiker und Tierschützer eine Kastrationspflicht für Hauskatzen.

Wegen der hohen Zahl streunender und verwilderter Katzen schlagen Tierschützer radikale Massnahmen vor: Alle Katzen mit Auslauf im Freien sollen kastriert werden müssen. «Wir würden eine Kastrationspflicht für Katzen sehr befürworten», sagt etwa Andrea Danzeisen von der Stiftung Vier Pfoten in Zürich in der

«NZZ am Sonntag». Eine rechtlich bindende Vorschrift, mit Ausnahmen etwa für Züchter, würde das unerwünschte Wachstum der Katzenpopulation stoppen. In Österreich und 22 deutschen Städten gilt ein solcher Zwang bereits.

Gieri Bolliger von der Stiftung für das Tier im Recht aus Zürich ist entsetzt: Eine Zwangskastration tangiere «die gesetzlich geschützte Würde des Tieres». Und auch Gregor A. Rutz von der IG Freiheit findet die Idee «völlig absurd»: Der Tierhalter würde so bevormundet. «Man kann doch nieman-

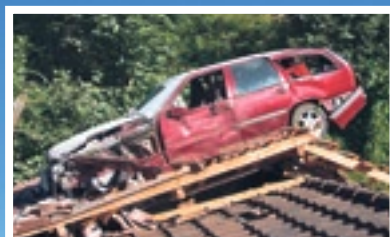
dem vorschreiben, ob er seine Hauskatze kastrieren soll oder nicht. Unser Club unterstützt so etwas nicht», meint auch Viola G. Stücklin, Vize-Präsidentin des Katzenclubs beider Basel. Klar sei es falsch, wenn Tierhalter verantwortungslos viele junge Kätzchen produzierten und diese dann im Tierheim landeten. «Aber ich fände es schade, wenn die durchschnittliche Hauskatze von Schweizer Familien keine Kleinen mehr haben darf. So eine Katzengeburt ist für Kinder ein wunderschönes, prägendes Erlebnis.»



Es gibt zu viele wilde Katzen. KEY

Umfrage: Herrscht Ihrer Meinung nach in der Schweiz eine Katzenplage oder sahen Sie am liebsten noch mehr Basis? 20 MINUTEN ONLINE

Mit Auto auf Garagendach gelandet



Das Auto kam von der Strasse ab, überschlug sich und landete auf einem Garagendach. KAPO SG

WEESEN SG. Grosses Glück hatte ein 16-Jähriger aus Schänis: Mit insgesamt 31 Meter durch die Luft und landete auf einem Garagendach. «Plötzlich sah ich ein Auto durch die Luft fliegen», erzählt Nachbar Hanspeter Jörg. Am Steuer sass ein 16-jähriger Strolchenfahrer. Dieser war in Weesen mit dem entwendeten Volvo von der Strasse abgekommen. Danach flog das Auto zuerst 14 Meter durch die Luft und schlug erst auf einer Gartenterrasse auf. Dort überschlug sich der Wagen und flog weitere 17 Meter, wo er auf einem Garagendach landete. Stark beschädigt blieb der Volvo liegen. «Ich war erstaunt, dass der Fahrer sofort vom Dach sprang und davonlief», so Jörg. Vor seiner Spritztour hatte der junge Mann das Auto aus einer Dachdeckerfirma gestohlen. Er war laut der Polizei schon vor dem Unfall mit seiner Fahrweise aufgefallen. MKO/SHU

GESAGT

«Aus Nordafrika kommen in erster Linie Arbeitsmigranten. Sie haben keinen Anspruch auf Asyl.»

Simonetta Sommaruga Die Justizministerin verspricht im «SonntagsBlick», sie wolle Ordnung im Asylwesen schaffen.



Missbrauch bei Zivilschutzleistungen

BERN. Wie in der Armee ist es auch im Zivilschutz zu einem systematischen Betrug gekommen: In fast allen Kantonen haben staatliche Stellen in den letzten Jahren Zivilschutzleistungen im Wert von rund sechs Millionen Franken missbräuchlich verrechnet. Missbrauchsfälle sind in ins-

gesamt 25 Kantonen gefunden worden, sagte Rolf Camenzind, Sprecher des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV). Camenzind bestätigte damit einen Bericht der «NZZ am Sonntag». Das BSV steht kurz vor dem Abschluss einer Untersuchung zu den Fällen.

IZRS: Gelder aus dem Ausland

BERN. Laut dem Nachrichtendienst des Bundes wird der Islamische Zentralrat Schweiz (IZRS) aus dem Ausland finanziert. Die «SonntagsZeitung» zitiert einen Bericht des NDB: «Festgestellte Kontakte und Reisen von Exponenten des IZRS lassen darauf schliessen, dass Gelder von salafistischen Organisationen zugunsten des IZRS fliessen.» Der Salafismus gilt als die am schnellsten wachsende radikale Strömung des Islam. Der IZRS bestritt die Vorwürfe heftig.

Islamisten störten SVP-Veranstaltung



Islam-Prediger Nicolas Blanco (r.) ruft in Luzern zum Protest auf. MH

LUZERN. Trotz bereits bezahlter Rechnung war die Vereinigung Islamische Jugend Schweiz am Freitag wieder aus einem Saal im Bahnhof Luzern ausgeladen worden. Das Referat von Islam-Prediger Nicolas Blanco wurde deshalb spontan im Bahnhofbuffet Luzern vor über 130 Anhängern gehalten. «Was hier geschieht, ist der Beginn eines Verbrechens», verurteilte Blanco die Vorkommnisse und forderte die Anwesenden auf, sich zu wehren. «Über Islamophobie diskutieren wir

nicht, man bekämpft sie», so Blanco. Nach der Veranstaltung zogen rund 200 Anhänger zur Veranstaltung «Muslime in der Schweiz und Europa – wie weiter?» der Jungen SVP nach Emmenbrücke. Dort brachten sie den Anlass durch laute Buhrufe und Pfiffe zum Abbruch. Die SVP-Nationalräte Felix Müri und Lukas Reimann konnten ihre Referate gar nicht erst beginnen. «Wir wären für eine offene Diskussion bereit gewesen», sagte Anian Liebrand, Präsident der Jungen SVP. MH

Scharia-Eherecht in der Schweiz?

ZÜRICH. Wissenschaftler wollen Polygamie für Muslime in der Schweiz zulassen und ihr Heiratsalter auf 16 senken. Fachleute kritisieren die Vorschläge scharf.

Das christlich geprägte Familienrecht könne bei Zugewanderten aus anderen Kulturkreisen zu Problemen führen: So lautete der Tenor an einer kürzlich durchgeführten internationalen Tagung des Center for Islamic and Middle Eastern Le-

gal Studies an der Universität Zürich. Dort betreut Professorin Andrea Büchler eine Dissertation, die vorschlägt, in gewissen Fällen Polygamie in der Schweiz zu erlauben, wie die «NZZ am Sonntag» schreibt. Auch soll es Muslimen möglich sein, bereits mit 16 Jahren zu heiraten. Ausserdem glaubt der Dissertant, die Integration verbessere sich, wenn Brautpaare beim Imam oder Rabbiner statt auf dem Zivilstandsamt heiraten dürften. «Es befremdet mich, dass auf akademischer Ebene versucht wird, alte patriarchische

Strukturen wiederherzustellen», sagt dazu Saida Keller-Messahli vom Forum für einen fortschrittlichen Islam. Indem eine multikulturelle Romantik an den Tag gelegt werde, fördere man eine Parallelgesellschaft und ebne Zwangsheiraten den Weg. Luca Cirigliano von der Eidgenössischen Kinder- und Jugendkommission hat ebenfalls Bedenken: «Zwangsehen wären noch viel leichter durchzusetzen, wenn die Frauen minderjährig sind und wenn die Ehe vor einem Imam statt vor einer neutralen Instanz ge-

Illi: «Den Mann zufriedenstellen»

BIEL. «Die Aufgabe einer Frau ist es, ihren Mann zufriedenzustellen», sagt Nora Illi, IZRS-Frauenbeauftragte zu «Der Sonntags». Wenn im Koran stehe, dass ein Mann mit bis zu vier Frauen gleichzeitig verheiratet sein kön-



Nora Illi. KEYSTONE

ne, dann sei das so. «Es liegt in der Natur des Mannes, dass er sich irgendwann nach einer anderen Frau sehnt», sagt Illi. Sie findet: «Viele Frauen sind zu egoistisch. Ich habe keinen Besitzanspruch auf meinen Mann.»

geschlossen werden kann.» Auch die Schweizerische Laizistische Gesellschaft SLG sieht Handlungsbedarf. Gestern hat sie

eine Petition für die Trennung von Staat und Kirche im Schweizer Eherecht gestartet. DÉSIREE POMPER

Im Bündnerland ist der Bär los



Ist das der neue Bär? AUSSRIS «SONNTAGSZEITUNG»

SUSCH GR. Vom Braunbär, der letzten Mittwochabend von einem Jäger in der Nähe von Susch im Unterengadin gesichtet wurde, sind nun erste Fotos aufgetaucht. Die italienische Touristin Silvia Testa hat am 3. Juni kurz nach 10 Uhr auf dem Stillserjoch an der schweizerisch-italienischen Grenze ein Bärenmännchen gesichtet und geknipst. Wolfgang Platter, Direktor des italienischen Nationalparks Stillserjoch, nimmt gemäss «SonntagsZeitung» an, dass es sich «um den gleichen Bären handelt, der in der Schweiz gesichtet worden ist». Für eine Bestätigung fehlt es allerdings an DNA-Material. Der Jungbär wanderte vermutlich seit dem Frühling vom Vinschgau in Italien bis in die Schweiz.

GEWINNE DIE STÄDTEREISE DEINES LEBENS. LONDON, BARCELONA ODER PARIS SHOPPINGTRIP+ CHF 10'000.-

Hol dir den Teilnahmekode auf einem ovo drink: www.ovo.ch/shoppingtrip

SALE SALE

